

PAPAGEORGIU
CZIMEK



Vom Lehrausschuss des
Deutschen Volleyball-
Verbandes empfohlen

VOLLEYBALL

> SPIELERISCH LERNEN

> FÜR SCHULE UND VEREIN

> VORBEREITENDE SPIELE

> SPIELSYSTEME FÜR ANFÄNGER
UND FORTGESCHRITTENE

MEYER
& MEYER
VERLAG

INHALT

Einleitung	7
Organisationshilfen und Symbolik	8
Spielgedanke und Spielregeln	10
1 Vorbereitende Spiele für das Volleyballspiel	13
1.1 Allgemeine, vorbereitende Spiele ohne Ball	18
1.2 Allgemeine, vorbereitende Spiele mit Ball	31
1.3 Spezielle, vorbereitende Spiele	44
2 Hinführung zum Kleinfeld- und Minivolleyball ...	61
2.1 Pritschen (oberes Zuspiel)	72
2.2 Baggern (unteres Zuspiel)	95
2.3 Driveschlag (und Angriffsfinte)	105
2.4 Aufschlag von unten	116
2.5 Minivolleyball als Wettkampfspiel	123
2.6 Minivolleyball nach internationalen Spielregeln	125
2.7 Midivolleyball	126
3 Vom Midivolleyball zum Spiel 6 gegen 6	135
3.1 Methodisch-didaktische und organisatorische Hilfen	140
3.2 Exemplarische methodische Reihen	142
3.2.1 Exemplarische Spielreihe zum Erlernen einer taktischen Formation	142
3.2.2 Exemplarische Übungsreihe zum Erlernen eines Technikelements	145

3.3 Spielsysteme für Anfänger	147
3.3.1 Das 0:0:6-Spielsystem mit Annahme im Sechserriegel	148
3.3.2 Das 0:0:6-Spielsystem mit Annahme im Fünferriegel und Zuspiel über Pos. III	151
3.3.3 Das 0:0:6-Spielsystem mit Annahme im Fünferriegel und Zuspiel über Pos. II	153
3.3.4 Das 3:0:3-Spielsystem	154
3.4 Spielsysteme für Fortgeschrittene	156
3.4.1 Das 2:0:4-Spielsystem mit Zuspiel über Pos. III	157
3.4.2 Das 2:0:4-Spielsystem mit Zuspiel über Pos. II	160

Literatur 164

Bildnachweis 165



2 Hinführung zum Kleinfeld- und Minivolleyball

Die *Minispiele*, u. a. auch Minivolleyball, sind das *Ergebnis von didaktischen Überlegungen*, wie man Große Sportspiele dem Lernniveau und der Lernfähigkeit des Anfängers durch Schaffung von vereinfachten, aber spielgemäßen Lernsituationen anpassen kann, die dem Entwicklungsstand des Spielanfängers entsprechen.

Minivolleyball wird aus dem Sportspiel Volleyball abgeleitet. Ausgehend von den drei *didaktischen Grundprinzipien*

- *vom Leichten zum Schweren,*
- *vom Einfachen zum Komplexen* und
- *vom Bekannten zum Unbekannten.*

werden die Spielerzahl, die Spielfeldgröße, die Netzhöhe und gegebenenfalls das Spielgerät verändert. Die Spielidee, die Spielsituationen und die Handlungszusammenhänge sowie die wesentlichen Regeln des Sportspiels Volleyball werden jedoch unter pädagogischen Grundsätzen beibehalten.

Die oben aufgeführten didaktischen Grundprinzipien sollten möglichst mit den folgenden *methodisch-didaktischen Prinzipien gekoppelt* werden:

- *so spielnah wie möglich,*
- *so einfach wie möglich,*
- *so häufig wie möglich* und
- *so schnell wie möglich.*

Die Lernvoraussetzungen für das Minivolleyballspiel sind im ersten Teil des Buchs systematisch und gezielt erarbeitet worden, sodass ein spiel- und in Ansätzen sogar *volleyballtypisches Ball-, Raum-, Ziel-, Partner- und Gegnerverhalten* vorausgesetzt werden kann, welches es nun zu vertiefen gilt. Das Ziel besteht darin, die Grundelemente im Minivolleyball (Pritschen, Baggern, Driveschlag und Aufschlag von unten) mithilfe methodischer Spielreihen, bestehend aus jeweils vier Lerneinheiten, zu erarbeiten.

In den Lerneinheiten werden *ausschließlich Spielformen* empfohlen und nach dem Prinzip einer methodischen Spielreihe systematisch aufgebaut.

Die Spielidee des Sports (Mini-)Volleyball umfasst **zwei Ebenen**, die beide von der Entwicklung des Spielverhaltens der Kinder abhängen:

Erste Ebene: *Den Ball in der Luft halten,*
Zweite Ebene: *Den Ball über das Netz in das andere Feld spielen.*

Diese beiden Ebenen finden sich auch im Großen Sportspiel Volleyball wieder und lassen sich, unter Berücksichtigung des Angriffsaufbaus, in zwei **Grundsituationen** unterscheiden:

Erste Grundsituation: *Annahme-/Abwehr und Weitergabe*
(erste Ballberührung)
Zweite Grundsituation: *Zuspiel und Angriff*
(zweite und dritte Ballberührung)

Im hier vorgestellten Konzept werden für Anfänger in der spielmethodischen Einführung zum Minivolleyball zunächst Spielformen ausgewählt, in denen vor allem die erste Ebene der Spielidee, d. h. die **erste Grundsituation**, den Ball in der Luft zu halten, entwickelt wird. Durch diese didaktische Entscheidung werden die Spielintensität, der Spielfluss und die Spielfreude des Anfängers erhöht. **Die Übergewichtung der ersten gegenüber der zweiten Grundsituation verfolgt folgenden Grundsatz: Die Qualität der Annahme- und Abwehrhandlung bestimmt die der Angriffshandlung!**

Die Spielfähigkeit, die bereits im Anfängervolleyball die Voraussetzung für das Spiel erleben und die Spielfreude darstellt, lässt sich nur erreichen, wenn dem Erlernen des Abwehrverhaltens deutlich Priorität vor dem des Angriffsverhaltens eingeräumt wird. **Als spielfähig wird daher derjenige Anfänger angesehen, der in der Lage ist, durch sein Annahme- und Abwehrverhalten den Ball in der Luft, d. h. im Spiel, zu halten.**

Aus diesem Grund sind im Minivolleyball zwar viele, aber nicht alle Spielsituationen bzw. -techniken des Volleyballspiels enthalten. Zum Beispiel wird **auf das Erlernen des Angriffsschlags verzichtet**, – der Ball darf ausschließlich als **Driveschlag** gespielt werden – da der Driveschlag einerseits einfacher im Spiel umzusetzen ist, da er auch aus dem Stand anwendbar ist und andererseits für den Gegner einfacher zu

erlaufen, d. h. abzuwehren ist. Der Angriffsschlag ist im Vergleich zum Driveschlag viel schwieriger erlernbar und meistens mit vielen Eigenfehlern verbunden. Zudem lässt er sich deutlich schwerer abwehren, sodass Spielunterbrechungen, verbunden mit Einbußen bei der Spielfreude, die Folge von Angriffsschlägen wären.

Hieraus ergibt sich, dass auf das Erlernen des Grundelements „Block“ verzichtet werden kann und soll, weil der Driveschlag ohne Block abgewehrt werden kann. Das Element „Block“ sowie eine Erweiterung des Angriffsverhaltens und eine damit verbundene Verbesserung des Ball-, Raum- und Partnerverhaltens stehen bei der Weiterführung vom Minivolleyballspiel zum Sportspiel Volleyball im Mittelpunkt (siehe Kapitel 3). Dadurch unterscheidet sich das *Wettspiel Minivolleyball*, welches nach internationalen Regeln gespielt wird und dabei auch den Block sowie den Angriffsschlag fordert, vom hier vorgestellten Minivolleyball.

Abschließend soll noch einmal betont werden, dass im Anfängerbereich alle nur möglichen Überlegungen umgesetzt werden sollen, um lange Ballwechsel zu ermöglichen, da dies das entscheidende Kriterium für die *Spielfreude der Lernenden* ist.

Am *Anfang der Minivolleyballausbildung* steht die *Vermittlung der Grundtechniken*. Dabei soll das *Pritschen (das obere Zuspiel) als erste Annahme- und Zuspieltechnik* eingeführt werden. Auch die neuen Regeländerungen (u. a. Erlauben des Doppelschlags bei der Annahme im oberen Zuspiel) unterstützen diese Lehrmeinung. Sobald das Pritschen als Annahme- und Zuspielhandlung grob beherrscht wird, erfolgt die Einführung des *Baggers (das untere Zuspiel), um von Anfang an Alternativhandlungen in der Annahme- und Abwehrsituation zu fördern und Entscheidungsräume zu gewähren*. Mit dem Baggern vergrößert sich der Aktionsradius des Anfängers. Dies wird durch die Gewährung von Einhandhandlungen in Notsituationen im Sinne des oberen und unteren Zuspiels unterstützt, wobei folgender Grundsatz hinsichtlich der Zielgenauigkeit und damit der Förderung von längeren Ballwechseln stets beachtet werden muss:

Beidhandaktionen haben Vorrang vor Einhandaktionen und Pritschen hat Vorrang vor Baggern!

Die von vielen Autoren empfohlene **Einführung des Aufschlags von unten** als dritte Lerntechnik ist durchaus umsetzbar. In diesem Konzept wird der Aufschlag jedoch erst als viertes Grundelement gelehrt, da er häufig insbesondere im Kleinfeldspiel zu Fehlern und somit zu frühen Spielunterbrechungen führt. Bis zu seiner Einführung soll der Aufschlag durch Einwerfen oder **Einpritschen** ersetzt werden. Statt des Aufschlags sollte als **drittes Element** der **Driveschlag**, eine Technik im Sprung mit Angriffscharakter, geschult werden. Zwar lässt er sich alternativ auch aus dem Stand spielen, jedoch sollte frühzeitig der Driveschlag im Sprung angewendet werden, da er das Timing fördert, welches für alle Sprunghandlungen im Volleyball grundlegend ist und sich motivierend auf Anfänger auswirkt. Das gilt auch für Angriffshandlungen im oberen Zuspiel im Sprung.

Erst die vierte und letzte methodische Reihe befasst sich somit mit der Einführung des **Aufschlags von unten**. Er ist leichter und zielgenauer auszuführen als der Aufschlag von oben und zudem für die Annahmespieler deutlich einfacher, auch im Pritschen, anzunehmen. Auch diese didaktische Entscheidung steigert die Spielintensität und die Motivation der Anfänger.

In der **taktischen Ausbildung, die gleichgewichtig und parallel zur technischen Ausbildung abläuft**, soll in allen spielmethodischen Reihen zu den einzelnen Technischelementen der **Einer- und Dreierriegel vor dem Zweierriegel** vermittelt werden, da das Spiel 2 gegen 2 schwieriger hinsichtlich des Angriffsaufbaus sowie der Verständigung der Spieler untereinander ist.

Von überragender Bedeutung ist es, den Schüler von Anfang an in **offene Handlungssituationen** zu bringen, d. h. in Spielsituationen, die **mindestens zwei Lösungsmöglichkeiten** zulassen und somit **Entscheidungsprozesse** initiieren. Aus diesem Grund ist im Anfängervolleyball der **situationsgebundene** dem **positionsgebundenen Angriffsaufbau** (bei dem Zuspielposition und Zuspieler von vorn herein festgelegt sind) vorzuziehen. Beim **situationsgebundenen Angriffsaufbau** dagegen entscheidet der Spieler, in Abhängigkeit vom Annahme- und Abwehrort, in der jeweiligen Spielsituation, über welche Position bzw. welchen Mitspieler das Zuspiel erfolgen soll. Dementsprechend muss der Anfänger stets damit rechnen, die erste und dritte oder die zweite Ballberührung durchzuführen. Dabei wird der Spieler von

Anfang an vor unterschiedliche Spielsituationen gestellt und hat zwischen verschiedenen Lösungsmöglichkeiten zu wählen. Folglich wird der *situationsgebundene Angriffsaufbau* im Kleinfeld-/Minivolleyball 3 gegen 3 (offenes Dreieck im Dreierregel, Abb. 21/Foto 29) als auch im Midivolleyball 4 gegen 4 (offener Halbkreis im Viererregel, Abb. 22/Foto 30) und bei der Einführung des Spiels 6 gegen 6 (W-Formation im Sechserregel, vgl. Abb. 23) zuerst und sehr intensiv gelehrt.

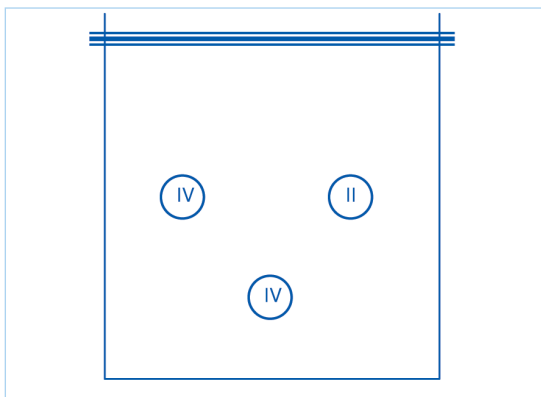


Abb. 21/Foto 29: Dreierregel im offenen Dreieck

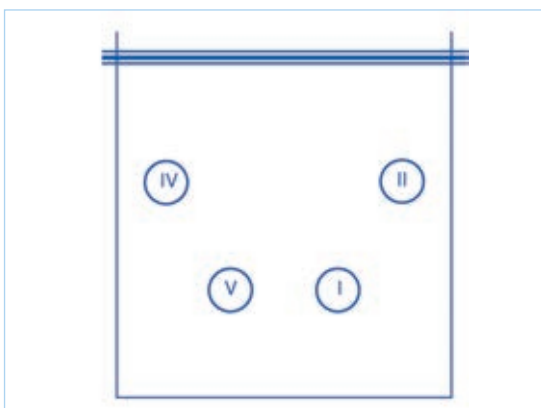


Abb. 22/Foto 30: Viererregel im offenen Halbkreis

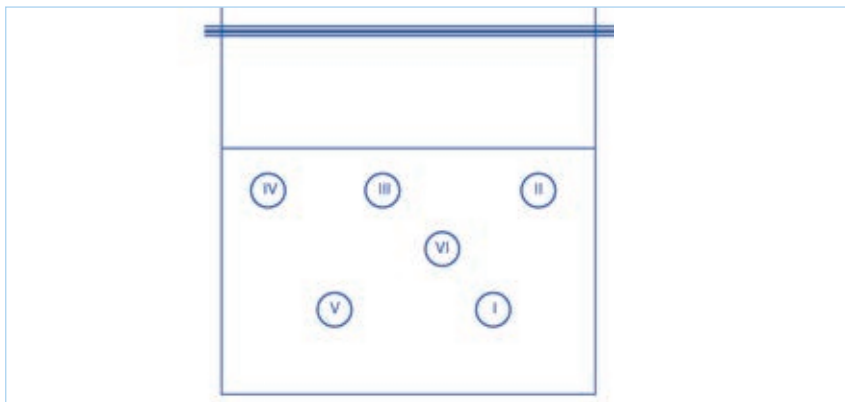


Abb. 23: Sechserriegel in W-Formation

Den obigen Ausführungen zufolge wird der situationsgebundene Angriffsaufbau den vier wesentlichsten Forderungen gerecht, welche man bei der Einführung des Volleyballspiels beachten sollte:

- Förderung des Volleyballspiels als **Bewegungsspiel** (Lauf- und Sprungspiel),
- Förderung der **Handlungs- und Entscheidungsfähigkeit**,
- Förderung der **Antizipationsfähigkeit** sowie
- Förderung der **Verständigungsfähigkeit**.

Zudem ist das Zurückstellen des positionsgebundenen Angriffsaufbaus auch deshalb berechtigt, weil er von allen Spielern eine zielgenaue Annahme/Abwehr und Weitergabe verlangt, die gerade für Anfänger sehr schwierig umsetzbar ist und oft zu Spielunterbrechungen führt. Hinzu kommt, dass sich die anderen Spieler bis auf den Zuspieler meistens nicht spielbereit für die zweite Ballberührung verhalten und ungenaue erste Pässe in ihrer Nähe nicht annehmen, weil sie auf Grund der Festlegung des Handlungsablaufs mit genauen Pässen rechnen und nicht vorbereitet sind, sich auf andere, von ihren Handlungsmustern abweichende Spielsituationen einzustellen. **Erst mit der Zunahme der Bewegungs- und Handlungsgenauigkeit sollten speziellere Formationen, wie z. B. der positions- und später der personengebundene Angriffsaufbau, eingeführt werden. Diese setzen gezielte und geplante Interaktionen voraus.**

Bei den Vermittlungsvariablen stellen außer einer sinnvollen Aneinanderreihung der Inhalte das ***Spielerleben*** und die ***Erhaltung der Spielfreude*** wie auch die Wechselwirkung der affektiven Dimension mit der motorischen, kognitiven und sozialen Dimension die wichtigsten Vermittlungsvariablen dar. Aus diesem Grund wird in diesem Vermittlungskonzept ***Spielenlernen durch Spielen*** realisiert. Die ***Spielmethode***, d. h. das Lernen über ***Spielreihen***, wird bei jedem Lernziel und jeder Lerneinheit angewendet. Auf Übungsreihen sollte bei sehr komplizierten Handlungsabläufen, wie z. B. beim Schmetterschlag, zurückgegriffen werden.

Es bieten sich bei der Gestaltung der Spielreihen insbesondere ***Kleinfeldspiele*** mit- oder gegeneinander an. Die ***Kleinfeldspiele miteinander*** schulen die Ziel- und Bewegungsgenauigkeit (techno-motorischen Fertigkeiten) unter vereinfachten Bedingungen. In ***Kleinfeldspielen gegeneinander*** wird die spielgerechte Anwendung der technischen und taktischen Fertigkeiten in den beiden Grundsituationen erlernt und das wettkampforientierte Verhalten im Sinne des Agierens und Reagierens entwickelt.

Insbesondere dem ***Spiel 1 mit 1 (miteinander) und 1 gegen 1 (gegeneinander)*** muss aus technischer sowie individualtaktischer Sicht eine besondere Bedeutung zukommen. In diesem Spiel hat der Anfänger die meisten Ballkontakte und somit die höchste Spielintensität.

Dabei sind die ***Spielfeldmaße*** nicht als Normen anzusehen, sondern sie sollen ständig auf das unterschiedliche Spielniveau überprüft und entsprechend variiert werden. Bei der Wahl der Spielfeldmaße spielt eine wesentliche Rolle, welche jeweilige technische/taktische Handlung verstärkt zur Anwendung kommen soll bzw. wie diese „erzungen“ werden kann. So fördert ein breites und kurzes Spielfeld die Seit- und Drehbewegungen eines Spielers, ein tiefes und schmales Feld die Vor- und Rückwärtsbewegungen.

Ist, je nach Leistungsstand der Anfänger, eine Vielzahl von Vereinfachungen zur Durchführung von Kleinfeldspielen unter erleichterten Bedingungen notwendig (Fangen des Balls sowie Variation der Netzhöhe und Spielfeldmaße etc.), so gilt das Erlauben des Doppelspiels, d. h., ein Spieler darf den Ball 2 x hintereinander im oberen Zuspiel spielen, nicht als sinnvoll, da die optimale Stellung zum Ball eigentlich unterschiedlich sein müsste. Dies ist für Anfänger jedoch nur sehr schwer um-

setzbar. Somit verführt das Doppelspiel zur Einnahme einer nicht optimalen Spielposition zum Ball und sollte nur in Ausnahmefällen, z. B. zur Steigerung der Motivation, erlaubt werden. Das Fangen und anschließende Weiterspielen des selbst angeworfenen Balls stellt hingegen eine sehr Erfolg versprechende methodische Stufe dar, die leider für ältere Schüler keinen so motivierenden Charakter besitzt, da das „Volley“-Spielen des Balls unterbrochen wird.



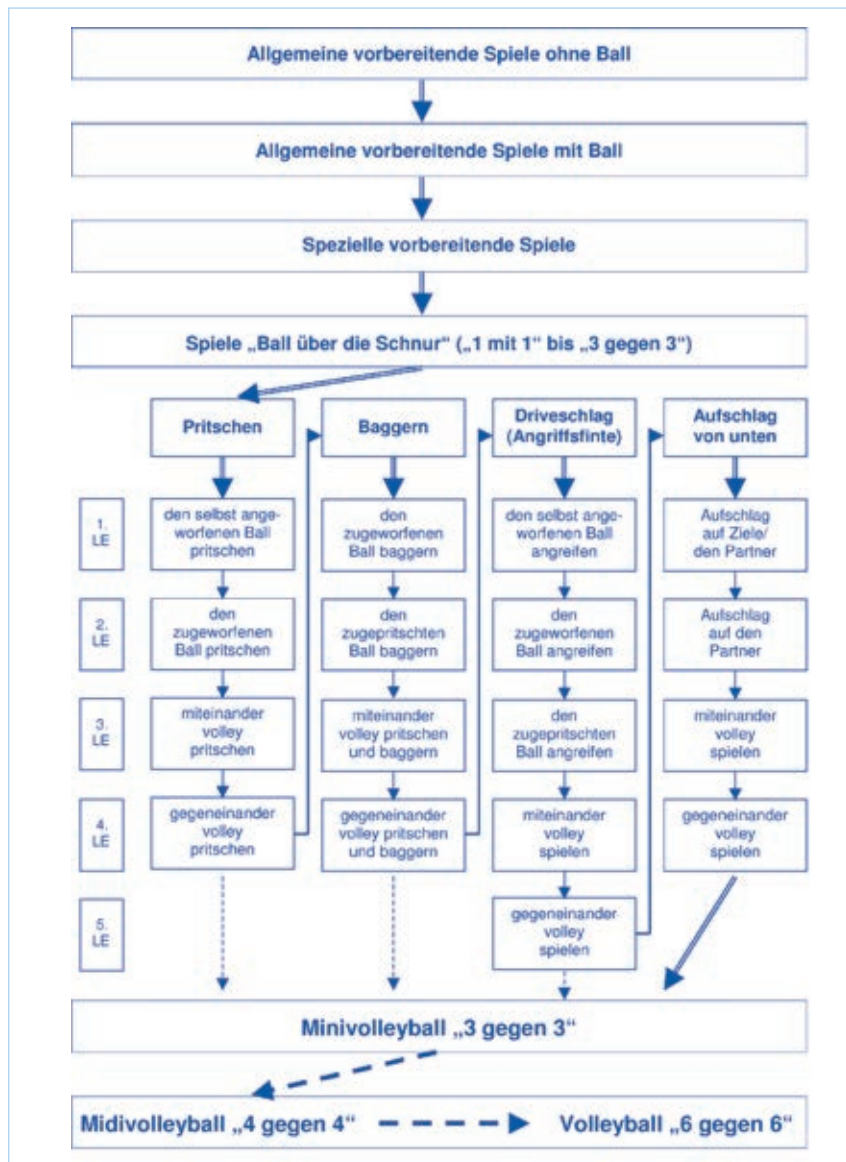


Abb. 24: Das Vermittlungsmodell Minivolleyball